



Geschnittener Buchs und andere ländliche Elemente prägen den Bauerngarten der Niemeyers (oben unten unten)

Landesumweltministerin Bärbel Höhn, Michael Pankraz vom VGL-NRW und eine fünfköpfige Gruppe von Fachleuten hatten die Aufgabe, unter 300 Bewerbungen die besten drei Gärten auszuwählen. Diese sollten nicht nur schön sein. Die Auslobenden des Wettbewerbs stellten neben den gärtnerischen und gestalterischen Bewertungskriterien auch Anforderungen an die Ökologie sowie die kulturellen und sozialen Funktionen des Gartens. So wurde in den Unterlagen gefragt, wie der Garten genutzt wird, welche Besonderheiten ihn prägen und ob ökologische Aspekte berücksichtigt wurden. Drei Gärten wurden den geforderten Kriterien nach Ansicht der Jury in besonderem Maße gerecht.

Ländliche Kultur in Ostwestfalen

Der erste liegt in Lübbecke-Stockhausen bei Minden in Ostwestfalen. Es ist ein 1500 m² großer Bauerngarten, der einen öffentlichen Pfad hervorhebt. Diesen hat Gartenbesitzer und -gestalter Gerd H. Niemeyer der Gemeinde zur Verfügung gestellt, obwohl er ihn aber nach wie vor in Eigenregie pflegt. Der Graspfad verbindet wie eine Naht den öffentlichen Weide- und Wiesen-



bereich des Dorfs mit dem privaten Garten, der dadurch ins Gesichtsfeld der Bürger rückt. Denn der Gartenzaun befindet sich zur Weide hin, der Passant ist nur durch eine niedrige Hecke vom Garten getrennt – eine Geste der Offenheit.

Niemeyer, der auch in der Heimatpflege aktiv ist, hat sich intensiv mit dem Thema Bauerngarten beschäftigt. Seine Inspirationen haben er und seine Frau Christa Stephani-Niemeyer vor allem aus einem Schweizer Bauerngartenmuseum in Interlaken erhalten. Die dort gefundenen Gestaltungsmittel hat das Ehepaar fein mit den örtlichen Gegebenheiten abgestimmt.

Der sonnige, offene Bauerngarten liegt vor dem ehemaligen Deelentor in einer Entfernung von circa 25 m vom Haus. Niemeyer hat den landwirtschaftlichen Betrieb eingestellt, die Liebe zu seinem fast 150-jährigen

Geburtsort, das unter Denkmalschutz steht, und dem dazugehörigen Grundstück damit aber nicht. Von Beruf Lehrer haben sich die Eheleute Stephani-Niemeyer in ihrer Freizeit über 25 Jahre ein umfassendes Wissen über Gartenkultur und -technik erarbeitet.

Die meisten Bauernhäuser sind in Nord-Südausrichtung gebaut, sodass der Wohnbereich im warmen Süden liegt

Wohnen am Teich ermöglicht der Hausgarten der Schuberts in Köln



NRW-Hausgarten-

Wie schie-dlich Gärten

Es scheint, als ob die Kommission des erstmals 2004 in NRW ausgelobten Wettbewerbs „Privatgärten – ein schönes Stück Natur“ dieser Frage nachgegangen sei. DEGA-Autorin Daniela Kuptz hat sich die drei preisgekrönten Gärten angesehen.

und der Stall als Wärmeisolierung im Norden. Der Garten liegt in der Regel vor dem Wohnbereich im Süden an der Eingangstür.

Auf dem Hof war im Süden nicht genügend Platz für einen repräsentativen Garten, so wird der Platz im Norden an der Grundstücksgrenze als Gartenraum genutzt. Heute kann man aus der ausgebauten, wohnlich gestalteten Deele (ehemalige Halle zum Einbringen der Ernte) direkt in den Garten und die dahinterliegende Landschaft schauen, ein

Baumbestand des Nachbargrundstücks wirkt wie zum Garten gehörig, eine eindeutige Grenze ist nicht zu sehen, da die Bodenerhebung in den angrenzenden Garten fließt. Das Thema Kunst taucht in diesem Garten immer wieder und jedes Mal anders auf: Abstrakte Keramikskulpturen, Metallkugeln, glasierte Tonblüten und Steinarbeiten spiegeln ein breites Spektrum an künstlerischen Objekten aus der Region wie auch aus der ganzen Welt wider.

Dieser Garten ist eng mit dem Wohnhaus verbunden und wirkt wie ein grünes Wohnzimmer. Entscheidend ist bei diesem Grundstück, das von fünf Nachbargrundstücken umrahmt wird, Freiraum erlebbar zu machen. Das Wohnhaus der Schuberts verbindet sich durch eine versetzte Bauweise und partielle Glasfassaden mit dem umgebenden Freiraum auf eine spielerische, freundliche Weise. Bunt glasierte Tonskulpturen, die Frau Schubert gearbeitet hat, bringen selbst um diese Jahreszeit Farbe in den Garten. Vom Wohnzimmer aus gelangt man ebenerdig auf die Natursteinterrasse aus Basalt. Von hier aus wird man mit einer weißen Marmorader aus Kleinpflaster am Haus entlang geführt. Die angrenzende Wasserfläche verbindet die Geradlinigkeit von Gebäude und Terrasse mit den organischen Formen des Gartens.

KONTAKT

Natur und Stein Dembler
Industriestraße 24
44892 Bochum
www.dembler.de

Brigitta Link
Hochstraße 32
44575 Castrop-Rauxel

Jürgen und Agathe Schubert
Judenpfad 50A
50996 Köln

Gerd H. Niemeyer und
Christa Stephani-Niemeyer
Unterm Dorf 10
32312 Lübbecke-Stockhausen

Das Ufer ist sensibel gestaltet, so dass der Eindruck einer natürlichen Feuchtzone entsteht.

Direkt im Anschluss ist der Aushub des Hauses in einem Rosenhügel verbaut worden.

Die Eindrücke sind abwechslungsreich. Auf kleinstem Raum lassen sich Schönheiten und Überraschungen finden. Schuberts Leitspruch: „Man geht nur einmal durch den selben Garten“, findet somit lebendige Umsetzung.

Asiatische Stilelemente in Bochum

Dieser Schubertsche Satz könnte auch von Brigitta Link stammen, die ihren Garten in Anlehnung an japanische Zen-Meditationsgärten gestaltet hat. Er trägt den scheinbar widersprüchlichen Namen „Garten der Stille in Bewegung“. Der Betrachter wird in dieser 260 m² kleinen Trockenlandschaft still und aufmerksam. Es fehlen übliche Gartenbilder und so ergeben sich neue, ungewohnte Perspektiven. Der Garten wirkt trotz seiner geringen Abmessungen groß, fast landschaftlich. Die dezente Auswahl der Pflanzen beruhigt das Auge und fordert zu genauerem Hinsehen auf.

Die Pflanzung besteht aus einer Mischung von Immergrünen und Laubgehölzen, darunter *Acer palmatum*, *Buxus sempervirens*, *Chaemaecyparis lawsoniana*, *Corylus avellana*, *Crataegus laevigata*, *Fargesia murielae*, *Picea abies*, *Pinus montana*, *Rhododendron* („japanische Azaleen“), *Sciadopitys verticillata*, *Taxus baccata* und *Tsuga menziesii*.

Auffallend ist die Staffelung der unterschiedlichen Grüntöne vom Dunkelgrün der Eibe über die hellen Blätter des Hirschzungenfarns (*Phyllitis scolopendrium*) oder des Frauenfarns (*Athyrium filix-femina*) bis hin zum Moos, die den fehlenden Blühaspekt im Sommer, Herbst und Winter ersetzen. Einzig das Frühjahr ist mit den in kräftigen Farben blühenden Azaleen ein Blütenfeuerwerk. Diese korrespondieren dann mit dem rosa gestrichenen, an

irische Vorbilder angelehnten Haus. Zwischen den Gehölzen sind in zurückhaltendem Maß Stauden wie die oben genannten Farne und *Anemone japonica* (Herbstanemone), *Polemonium caeruleum* (Jakobsleiter) und das Lampenputzergras (*Pennisetum alopecuroides*) gepflanzt.

Eine weitere Besonderheit ist der vielfältig verwendete Naturstein, sei es in Form einer Skulptur, einer Stele oder bloß als Kies. Frau Link betont, dass in asiatischen Klosteranlagen die Steinsetzung nur von Mönchen vorgenommen wird, die extra dafür ausgebildet sind. In ihrem Garten sind die Steine von einem Spezialisten der Firma Natur und Stein Dembler gesetzt. Das Gesicht eines einzelnen Steins muss ebenso erkannt werden wie die Kompositionsmöglichkeiten einer Gruppe, betont Peter Dembler.

Bewegt man sich durch den Garten, so scheint man mehrere Stationen des Lebens zu durchlaufen. Diese sind durch verschiedene Elemente und Symbole dargestellt. Die Geburt wird durch einen Fluss symbolisiert, der in verkleinertem Maßstab von der Quelle bis zur Mündung zu fließen scheint. Die Gestaltung aus Ruhsandsteinen ist sensibel angelegt. Man hört das Wasser rauschen, obwohl das Auge nur Steine sieht.

Eine offene Holzhütte mit Bank, „Inneres Wartehäuschen“ genannt, steht als Symbol für das irdische Sein, lädt ein zum Meditieren und Betrachten. In asiatischem Verständnis wird das Warten als wichtiger Bestandteil des Lebens angesehen, eine für den Europäer ungewohnte Einstellung.

Über einen gewundenen Pfad der Erkenntnis und Erleuchtung gelangt man zum Eingang in die Ewigkeit, dargestellt durch eine Komposition aus Steinen und geschnittenen Sträuchern in Form eines Bergs.

Der Garten der Stille in Bewegung ist gekennzeichnet von verschiedenen Stein-Pflanz-Kombinationen. Dazu wurden Gesteine aus der ganzen Welt verwendet: Gneis aus Meran, Porphyr aus der Lausitz, Schwe-

discher Granit aus Mecklenburg.

Frau Link hat in ihrem Garten und Haus Farben, Erinnerungen und räumliche Situationen aus vielen Kulturen komponiert und in die asiatische Formsprache übersetzt. Anregung für den meditativen Garten bekam sie aus dem Meditationshaus St. Franziskus der Benediktiner in Dietfurt. In dieser Klosteranlage wird der Garten als Raum für Kontemplation und Besinnung verstanden. Die Gestaltung richtet sich nach japanischen Zengärten und dem Grundsatz weniger ist mehr. Die Schönheit eines solchen Gartens ist nicht von der Vielfältigkeit seiner Pflanzen und Blüten abhängig, sondern dem gesamten Erscheinungsbild einer Pflanze und ihrer Komposition mit der Umgebung. Natürliche Landschaften werden in abstrahierter Form und in Verkleinerung abgebildet und dienen als stimulierendes Bild zur Meditation.

Selbst die Gartenpflege, die vorwiegend aus Schneiden und Laubharken besteht, da kein welches Blatt den Eindruck trüben soll, bezeichnet Frau Link als meditativ und erbaulich. Mit diesem Garten wird man angeregt, Freiraum einmal anders wahrzunehmen.

Die Gegenüberstellung der Preisträgergärten macht deutlich, wie unterschiedlich Gärten gestaltet sein können und müssen, um Funktionen wie Selbstversorgung aus dem Garten, Entspannen, Erholen, Meditieren, Feiern und vieles mehr leisten zu können.

Alle Gärten erzählen etwas über ihre Besitzer, ihre Lebensart und -einstellung, aber auch über den Ort, an dem sie entstanden sind. So sind alle Gärten mit ihrer Umgebung visuell verbunden und nehmen Bezug auf Topographie und Grenzen. Dieser Wettbewerb setzt das Thema Garten als zu gestaltender Freiraum in ein neues Licht und macht vielleicht auch dem Fachmann Lust auf neue Ideen.

Daniela Kuptz, Köln
Bilder: Link (2), Niemeyer, (2) Schubert (2)